

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires  
**Herausgeber:** Empirische Kulturwissenschaft Schweiz  
**Band:** 82 (1986)  
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Die St. Nikolaus-Gesellschaft der Stadt Zürich : städtische Brauchpflege im Verein  
**Autor:** Oehler, Felicitas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-117564>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die St. Nikolaus-Gesellschaft der Stadt Zürich

### Städtische Brauchpflege im Verein

Von *Felicitas Oehler*

Am ersten Adventssonntag zieht St. Nikolaus in einem feierlichen Umzug mit grossem Gefolge unter dem weihnächtlichen Sternenzelt der Bahnhofstrasse in die Stadt Zürich ein. Zwei Wochen wird sich St. Nikolaus in der Stadt aufhalten, um gross und klein zu besuchen und zu beschenken. Wer ist dieser Samichlaus? Woher kommt er? Was spielt sich hier wohl ab? Der städtische Umzug und die traditionellen Klausbesuche, deren Beschreibung die nachfolgenden Ausführungen im Anschluss an ein bereits veröffentlichtes Brauchporträt gelten\*, werden von der *St. Nikolaus-Gesellschaft der Stadt Zürich* (St. N. G.) organisiert und durchgeführt. Auf ihre Art will sie damit – im Sinne des heiligen Nikolaus von Myra, welcher im 4. Jahrhundert n. Chr. gelebt und als populärer «Wundertäter» gewirkt hat – Kindern und Armen immer wieder Freude bereiten. Da dies aber nicht nur in der Adventszeit geschehen soll, organisiert die St. Nikolaus-Gesellschaft im Sommer auch Fürsorgeaktionen, bei welchen Gruppen von Behinderten, Kranken oder Armen zu Ausflügen oder Ferienaufenthalten eingeladen werden.

#### *Kläuse, Schmutzlis und Vater Samichlaus*

In der St. N. G. hat man eine ganz klare Vorstellung von den Charaktereigenschaften des Klauses und der Rolle, die er alljährlich einzunehmen hat. Er ist ein lieber, würdiger, alter Mann, welcher Kinder, Kranke und Arme besucht, um ihnen eine Freude zu machen. Er ist gütig und hilfsbereit. Beim Sprechen geht er auf die Leute ein, denn sie sollen Vertrauen zu ihm haben. Nie wird der Klaus als furchterregender «Bölimann» auftreten. Nur der Schmutzli, sein Helfer, darf etwas rauher sein, aber niemals böse.

Alle Kläuse und Schmutzlis der St. N. G. sind mit einer vereinseigenen Kleidung ausgerüstet. Die Gewänder wurden kurz nach der Vereinsgründung von den Frauen einiger Mitglieder entworfen und genäht. Auch heute noch werden alle Kleider selbst hergestellt und unterhalten. Der Klaus trägt ein purpurrotes knöchellanges Gewand aus Samt, das in der Taille mit einer weissen Kordel zusammengefasst wird. Über den Schultern liegt ein Cape, eine Kapuze bedeckt den Kopf. Kapuze, Cape

und Ärmel sind mit einem feinen weissen Pelzband dekoriert. Ein langer weisser Bart aus echtem handgeknüpftem Büffelhaar verwandelt den Klaus in einen alten Mann. Seine Attribute sind ein Glöcklein und ein zwei Meter langer hölzerner Stab. Der Schmutzli trägt das gleiche Kleid in Braun, jedoch ohne Dekoration, und er erscheint mit braunem Bart. Er hat ein Buch, einen Jutesack und eine Rute bei sich, von welcher er allerdings nie Gebrauch macht.

Bei besonderern Gelegenheiten (z.B. Umzug) tritt Vater Samichlaus, der ranghöchste Klaus, im Bischofsgewand auf, das aus feinem dunkelrotem Samt genäht ist. Anstelle der Kapuze trägt Vater Samichlaus eine Mitra, und sein Stab ist oben schneckenförmig eingedreht.

### *Der Umzug in der Stadt Zürich*

Bei Einbruch der Dunkelheit des ersten Adventssonntags strömen Tausende von Kindern mit ihren Eltern an die Bahnhofstrasse, wo sie auf Vater Samichlaus und sein Gefolge warten. Um 17 Uhr eröffnen vier schwarz-gelb gekleidete Fanfarenbläser den *Umzug*. Der erste Wagen führt das grosse, erleuchtete Signet der St. N. G. durch die Stadt, eine gebende und eine nehmende Hand unter einer Bischofsmitra. Drei Stadtknechte und ein Herold, historisch gewandet, gehen dem Samichlausschlitten voran. Der höchste aller Kläuse, Vater Samichlaus, be-



«Gespräch» mit dem Klaus.  
Photo: Giorgio von Arb

gleitet von zwei kleinen weissen Engeln, sitzt darin. In Bischofsgewand und Mitra gekleidet, grüsst er würdevoll das Publikum, sich dabei nach links und rechts verneigend.

Märchenhaft anmutende, von Engelchen und Zwergen belebte Wagen folgen. Maria und Josef bei der Krippe im Stall, um sie herum scharen sich Schafe und Engel. Zwerge kneten fleissig den Teig des Bäckers, und ein Samichlaus hilft ihnen dabei. Der nächste Wagen zeigt eine Stube, mit warmem Ofen eingerichtet; am Tisch sitzen Kinder bei den Schulaufgaben.

Nun folgt eine Waldszene mit Tannenbäumchen und Waldtieren. Am Wegweiser vorbei mit der Inschrift «Zum Samichlaus» erblickt man im Gehölz ein «Waldhüsli», wo der Klaus an einem uralten Apparat telefonische Bestellungen für Besuche entgegennimmt. In der nachfolgenden Schuhmacherwerkstatt sind emsige Zwerge am Flicken und Hämmern, und einer arbeitet gar an einer alten Nähmaschine. Die nächsten zwei Wagen stellen Märchenszenen dar. Frau Holle steht am Fenster ihres Hauses und schüttelt «Schnee» auf Gold- und Pechmarie, während Schneewittchen und die sieben Zwerge vor einem Riegelhäuschen sitzen.

Jetzt folgt eine Szene mit dem alten, würdigen Petrus. Der Heilige mit Heiligenschein und langem, ergrautem Bart hält einen goldenen Schlüssel in der Hand und ist von einer Engelschar umgeben. Auf Flöten spielen sie altbekannte Weihnachtsweisen. Ein nachgebautes, rot erleuchtetes Grossmünster mit Glockengeläute beschliesst den Umzug.

Zwischen den einzelnen, von Zwerglein oder Pferden gezogenen Wagen schreiten würdevoll die weit über hundert rotgewandeten Kläuse und braun eingekleideten Schmutzlis der St. N. G. Als Gabe des Samichlaus verteilen sie 23 000 «Biberli» (Lebkuchen) an die wartenden Kinder am Strassenrand. Dabei wechseln die Kläuse und Schmutzlis ein paar Worte mit ihnen. Das eine oder andere Kind sagt als Dank ein Gedicht auf.

Der Umzug dauert etwa eine halbe Stunde und führt von der Bahnhofstrasse durch die Post- und Fraumünsterstrasse zum Bürkliplatz, wo eine kleine Feier stattfindet. Den Auftakt machen wiederum die Fanfarenbläser, gefolgt von einer Schulkasse, die zwei Weihnachtslieder singt. Als erster spricht der Herold, der, begleitet von zwei Wächtern, den Heroldsbrief verliest. Dieser berichtet von der Legende des heiligen Nikolaus von Myra und von seinen Nachfolgern, den Kläusen der St. N. G. Von ihm hätten sie die Aufgabe übernommen, Freude und Liebe in die Kinderherzen zu tragen. Nun wendet sich Vater Samichlaus an das Publikum. Er dankt für das zahlreiche Erscheinen und den Kläusen und

Schmutzli, dass sie ihm helfen, in den nächsten Tagen seine Aufgaben zu erfüllen. Schliesslich wünscht er allen Anwesenden eine schöne Weihnachtszeit. Zwei Wochen bleibt er nun in der Stadt, um in Familien, Spitälern, Heimen und Büros Besuche zu machen und Freude und Liebe zu bringen.

### *Die Klausbesuche*

Die rund 1700 von der St. N. G. organisierten *Klausbesuche* in und ausserhalb der Stadt Zürich werden heute alle nach dem gleichen Muster durchgeführt. Eine *Privatfeier* dauert rund zwanzig Minuten und wird gemeinsam von Klaus und Schmutzli bestritten. Der Autofahrer, der dritte im Team, bleibt im Hintergrund. Der Klaus begrüsst die Anwesenden und dankt für die Gastfreundschaft. Darauf folgt eine den Gastgebern angepasste Ansprache, wobei Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft die bevorzugten Themen sind. Kleinen Kindern berichtet der Klaus gerne von seinem Leben bei den Tieren im Wald, während er grösseren und Erwachsenen die Legende des heiligen Nikolaus von Myra erzählt. Erst jetzt tritt der Schmutzli in Aktion. Aus seinem «Sündenbuch» berichtet er dem Klaus Positives und Negatives der vor ihm stehenden Kinder und Erwachsenen. Dieser mahnt die «Sünder» zu Besserung, lobt aber auch immer das Gute. Die beiden Männer verlassen kein Haus,



Begrüssungsfeier: Vater Samichlaus, Heroldsbegleiter, Stadtwächter, Zürich 1985.  
Photo: Giorgio von Arb

ohne Gaben verteilt zu haben. Als Dank dafür tragen die Beschenkten oft Lieder oder Gedichte vor. Würdig, wie sie gekommen sind, verabschieden sich danach Klaus und Schmutzli von den Gastgebern.

Für die grosse Zahl von Klausbesuchen braucht die genannte Gesellschaft selbstverständlich eine entsprechende Organisation. Schon Mitte November wird im 3. Stock der Kaserne das «*Klausbüro*» geöffnet. Der Leiter des Büros, eine Sekretärin und fünf bis sieben Helfer sind damit beschäftigt, die vielen Besuche vorzubereiten. Die Anmeldungen werden telefonisch und schriftlich entgegengenommen. Zeiten und *Klaustouren* müssen eingeteilt und den rund 45 Klauspaaren mitgeteilt werden. Allen Bestellern wird die genaue Ankunftszeit des Klauses schriftlich bekanntgegeben. Am Ende jeder Klaustour rechnen die Klauspaare im Büro mit dem Säckelmeister ab. Es versteht sich, dass die Tarife («Klaus-taxen») für *Privatfeiern* und *Grossfeiern* je nach Zeitaufwand variieren.

Die Kaserne ist auch der Ort, wo sich Kläuse und Schmutzlis treffen und ihre Besuche vorbereiten. Viele von ihnen treffen frühzeitig ein, um miteinander zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Spätabends treffen sie sich meistens nochmals bei einem Imbiss in der Kantine der Kaserne.

Während rund zehn Tagen sind die Kläuse der St. N. G. unterwegs. Jeder Aktive muss sich mindestens während vier Abenden zur Verfügung stellen. In dieser Zeit werden einerseits die bestellten Besuche durchgeführt, vor allem private Feiern bei Familien, Kindergärten sowie Büro- und Vereinsanlässe. Andererseits besuchen die Klauspaare unentgeltlich auch arme Familien, Kinder in Spitälern und Waisenhäusern, Obdachlose in Heimen und ältere Mitmenschen in Altersheimen. Jährlich sind es etwa 5000 Personen, die vom Klaus mit einem reich gefüllten Klaussäcklein beschenkt werden. Bei dieser Art von Besuchen wird die Klausidee vom Freudebereiten und Helfen bestimmt am besten verwirklicht.

### *Die Gründung der St. Nikolaus-Gesellschaft*

Die St. N. G. wurde in der Adventszeit im Jahre 1947 von ein paar Männern, welche schon jahrelang geklaust hatten, gegründet. Der damalige Klausbetrieb gefiel ihnen nicht mehr. Sie empfanden den fasnachtsähnlichen Spektakel in den Strassen unpassend für den alten, ehrwürdigen Mann. 17 Männer im Alter zwischen 25 und 35 Jahren, zum grössten Teil dem Arbeiterstande angehörend, schlossen sich zusammen, um den Brauch ihren Idealvorstellungen entsprechend durchführen zu können.



Gemäss Statuten bestand ihre Aufgabe darin, den «hiesigen Nikolausbrauch durch würdige Veranstaltung privater und öffentlicher Feiern aufrecht zu erhalten und zu verschönern». Die Initianten begannen, einen Umzug zu organisieren und durch Inserate in der Zeitung Familien zu suchen, welche einen Klausbesuch wünschten. Gleichzeitig wurden durch zuständige Amtsstellen bedürftige Kinder ausfindig gemacht, welche in Spitälern, Heimen, Krippen und armen Familien besucht werden sollten.

Bis heute hat sich der Grundgedanke der St. N. G. nicht geändert. Der gute und liebe Klaus soll Kindern, Armen und Kranken Freude bereiten. Was sich geändert hat, sind der Mitgliederbestand der Gesellschaft und Anzahl und Umfang der Tätigkeiten. Aus dem kleinen Grüppchen Männer ist inzwischen ein grosser Verein geworden. Damals fühlten sich die Mitglieder wie eine grosse Familie, heute beklagen sie sich, sie hätten zu wenig Kontakt untereinander.

### *Die Mitglieder*

Die St. N. G. besteht heute aus rund 350 *Aktiv-* und 2500 *Passivmitgliedern*. Zu den Aktiven gehören Kläuse, Schmutzlis, Autofahrer/innen und Leute, die in der Administration tätig sind. Rund 45 Klauspaare (Klaus und Schmutzli) führen zusammen mit einem Fahrer oder einer Fahrerin Klausbesuche durch. Da Frauen die Rollen von Klaus oder Schmutzli nicht darstellen dürfen, gibt es viel mehr Männer im Verein. Sie gehören allen Altersklassen an und sind in den verschiedensten Berufen tätig. Viele von ihnen sind seit Jahren in der Gesellschaft aktiv und setzen sich Jahr für Jahr uneigennützig für die Sicherung und Durchführung des Klausbrauches ein.

Die meisten Passivmitglieder sind Familien. Entweder haben sie kleine Kinder und wünschen einen Klausbesuch, oder die Kinder sind schon grösser, und der Beitrag wird aus Sympathie weiterhin bezahlt. Bei etwa fünfzig Passivmitgliedern handelt es sich um Geschäfte, Bauge nossenschaften, Angestelltenvereinigungen usw.

### *Die Organisation*

Die St. N. G. ist ein *Verein* im Sinne von Art. 60ff. ZGB. Präsident und Vorsteherschaft, aus elf Mitgliedern bestehend, bestimmen das Vereinsgeschehen. In den fast 40 Jahren des Bestehens des Vereins gab es erst fünf Präsidenten. In jeweils langen Amtszeiten konnten diese einen prägenden Einfluss ausüben. Der Vizepräsident ist seit fast 30 Jahren in der

S2354r) Kinderliebend.  
**Samichlaus**  
 empfiehlt sich für 5. b.  
 7. Dezember, Gang 3.-.  
 Kreis 6 und 11.  
 K. Wyder, Tel. 46 68 33.

## St. Niklaus

Kinderfreund, empf.  
 sich vom 4.-7. Dez.  
 Gang Fr. 3.50. (89332r  
 Kreis 2, 3 und 4.  
 Tel. 25 99 04 od. 45 32 38  
 89322r) Ganz in rotem  
 Samt kommt der

## Samichlaus

Gang Fr. 3.-.  
 Tel. 27 01 98.

89397r) Wundervoller

## Samichlaus

empfiehlt sich v. 4. bis  
 7. Dez. Gang Fr. 3.-.  
 Telefon 27 01 98.

32640r) Schöner

## Samichlaus

empfiehlt sich vom 4.  
 bis 7. Dez. Gang 3 Fr.  
 Kreis 6 und 7.  
 Telefon 26 91 56

67013r) Grosser be-  
 liebter

## Samichlaus

mit Auto, 4., 5., 6., ev.  
 7. Dez. Gang 3-4 Fr.  
 Preiswerte Klausäckle  
 Fr. 2.-, 3.-, 5.-  
 O. Dreher, Höschg. 81,  
 Telefon 32 76 79.

## Samichlaus

rot. Sammetkostüm,  
 kinderliebend, empf.  
 sich für 5., 6., 7. Dez.  
 Kreis 6 und 1. Gang  
 Fr. 3.50. (90220r  
 Telefon 28 60 67.

90446r) Schöner, roter,  
 kinderliebender

## Samichlaus

langjähr. Erfahrung,  
 empfiehlt sich für 4.,  
 5., evtl. 6. Dez. Kr. 2.  
 und angrenzende Ge-  
 biete. Tel. 25 68 97.

A2617r) Schöner

## Samichlaus

mit Auto empf. sich  
 4.-7. Dez. Kreis 9 u.  
 10. — Tel. 25 44 87.

A2579r) D'roter

## Samichlaus

190 cm gr. Kommt  
 5. Dezember Kreis 3  
 6. Dezember Kreis 7



## ST.-NIKLAUS-GESELLSCHAFT DER STADT ZÜRICH

empfiehlt sich mit ca. 25 bestausgewiese-  
 nen, seit Jahren erfahrenen und gutquali-  
 fizierten

# Samichläusen

mit schönsten Kostümen Mit oder ohne Ruprecht, für Private,  
 Vereine und Cafés. Wir bieten Ihnen pünktliche und zuver-  
 lässige Bedienung.

Anfragen an Postfach Zürich 26 oder Telefon Nr. 27 90 15  
 oder 27 78 00

89824

89944r) Original-

## Samichlaus

empf. sich für 5., 6., 7.  
 Dez. Kreis 3 und 4.  
 Gang Fr. 3.-.  
 Tel. 33 58 43. M. Lan-  
 dolt, Brahmstrasse 73,  
 Zürich 3.

## Schön, Samichlaus

Samstag, 4. Dezember,  
 Geibelstr. - Wipkingen  
 und Umgebung.  
 Sonntag, den 5. Dez.,  
 Montag, den 6. Dez.,  
 Kreis 11. (O1619r  
 Gang Fr. 3.50.  
 Tel. 46 49 47. M. Schoch

## Schön, Samichlaus

mit Ruprecht, am 4.,  
 5., 6. u. 7. Dez. (90062r  
 Gang Fr. 2.50.  
 Auskunft: Tel. 23 55 02  
 von 17-19 Uhr.

## Samichlaus

### mit Mutzli

kinderliebend, empf.  
 sich 5., 6. u. 7. Dez.  
 Preis Fr. 3.50. (89389r  
 J. Kälin, Tel. 33 36 15.  
 Anmeld. v. 18 Uhr an.

O1627r) Schöner, naturgetreuer

## Samichlaus

mit Knecht Ruprecht und zwei Zwergli  
 kommt mit Auto vom 5. bis 7. Dezember.  
 Kreis 1, 6, 7, 10 und 11. Gang Fr. 4.-/5.-.  
 Telefon 26 13 90.

## Samichlaus

gross, kinderlieb., mit  
 langjährig. Erfahrung  
 empfiehlt sich. Gang  
 3 Fr. Karte genügt.  
 H. Ruf, Riedgrabenweg  
 Nr. 42, Zürich 11 (50).  
 66612r

Der grosse schöne, rote

## Samichlaus v. Milchbuck

empf. sich für 4., 5. u.  
 6. Dez. für den Kreis 6  
 und 7. Gang Fr. 3.50  
 bis 4 Fr. (S2812r  
 Telefon 26 83 29

50805r) Langjähriger,  
 grosser, schöner

## Samichlaus

1. Kreis 8, Gang Fr. 2.50  
 bis 3 Fr., am 5., 6. und  
 7. Dez. Tel. 24 52 86

## Samichlaus

kinderliebend, empf.  
 sich für Kreis 5, 6, 10,  
 vom 4. bis 7. Dezember.  
 Tel. 28 48 20. (W647r

## Schön, Samichlaus

in Original, empf. sich  
 für am 4., 5., 6. und 7.  
 Dezember; günstig.  
 Tel. 27 49 28. (90039r

A2354r) Schöner

## Samichlaus

rot, 3 Fr., f. am 4., 5. u.  
 6. Dez. Studach, Hürzel-  
 str. 4, 1. Stock, b. Sihl-  
 feldschulhaus.

«Inseratenmarkt» der Zürcher Samichläuse.

Ausschnitt aus dem Tagblatt der Stadt Zürich vom 4. Dezember 1948.



Vorsteherschaft tätig und hat in dieser Zeit viele eigene Ideen verwirklicht. In der Tat sind es nur wenige Männer, welche die Geschichte des Vereins, das Klausbild und die Brauchpflege geprägt haben. Für die Ressorts Klausbüro, Umzug, Fürsorgedienst, Materialverwaltung und Propaganda ist je ein Vorsteherschaftsmitglied verantwortlich. Sämtliche Arbeiten werden ehrenamtlich ausgeführt. Einzig die Sekretärin ist für ein bescheidenes Honorar halbtags angestellt.

### *Die Finanzen*

Die St. N. G. führt zwei voneinander völlig getrennte Kassen: Die *Gesellschafts-* und die *Fürsorgekasse*. Haupteinnahmequelle der Gesellschaftskasse sind die Mitgliederbeiträge (25 Franken für Passive, 10 Franken für Aktive). Rund 20 000 Franken werden mit dem «Klausen» eingenommen. Ein Grossteil der Einnahmenüberschüsse wird an die Fürsorgekasse überwiesen. In diese laufen auch alle Spenden an die St. N. G.

Mit diesem Geld werden die *Fürsorgeaktionen* finanziert. Für dreiwöchige Ferien mit Behinderten werden um die 70 000 Franken aufgewendet. Subventionen erhält die St. N. G. keine. Als Gesellschaft ist sie stolz darauf, die nötigen Eigenmittel selbst erarbeitet zu haben.

### *Die Hauszeitung*

Zweimal jährlich erscheinen die «*Züri-Samichlaus Nachrichten*» in einer Auflage von fast 4000 Exemplaren. Sie enthalten Informationen über kommende Veranstaltungen sowie Berichte über vergangene Aktivitäten, Schilderungen der Fürsorgeaktionen, die Namenliste der Vorsteherschaft und Fotos. In Aufrufen werden die Mitglieder ermahnt, sich für die Idee der St. N. G. einzusetzen.

### *Veranstaltungen und Vorbereitungen*

Während des Jahres werden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, wobei die oben beschriebenen *Klausbesuche* und der *Umzug* naturgemäss den Höhepunkt bilden. Um sich auf die Adventszeit einzustimmen, treffen sich die Aktiven jeweils im Oktober zum sogenannten *Herbstbott*. Im November beginnt die eigentliche Vorbereitung. In einem *Instruktionskurs* werden die Neueintretenden, welche mindestens zwei Jahre lang als Schmutzli laufen müssen, für ihre Aufgabe ausgebildet. Erfahrene Mitglieder leiten die Kurse, zu welchen auch immer viele

langjährige Aktive erscheinen. Hauptanliegen ist dabei, die Männer mit den spezifischen Aufgaben des Klauses und des Schmutzlis vertraut zu machen und das richtige, d.h. erwartete Benehmen einzustudieren.

Dazu wird nicht jedes Jahr die gleiche Methode angewandt. Es werden beispielsweise ganze Besuche mit Familien durchgespielt und anschliessend diskutiert. Anhand von Tonband- und Videoaufnahmen, welche im Vorjahr mit versteckten Geräten von Mitgliedern gemacht wurden, werden die Männer auf falsches Verhalten hingewiesen. Sätze, wie etwa «Jetzt redt nur no eine, und das ben ich, esch das klar» oder «Nachhär wämmer gseh, öb du denn immer no lachsch», werden aufs heftigste kritisiert. Während vieler Jahre stand der St. N. G. ein Kinderpsychiater beratend zur Seite. Er hat den Kläusen geholfen, im Umgang mit Kindern den richtigen Ton zu finden. Einmal wurden nach der Klauszeit 170 Fragebogen an besuchte Familien geschickt, um zu erfahren, was die besuchten Leute und Familien von den Klausfeiern hielten. Die 80 Rückmeldungen erbrachten ein sehr positives Bild und zeigten zufriedene Reaktionen.

Zum Abschluss der Klausaktion werden Aktiv- und Passivmitglieder zum *Samichlaus-Ball* eingeladen. An diesem Abend herrscht gleichzeitig eine feierliche, vorweihnachtliche Stimmung und auch eine beschwingte Atmosphäre. Nach einem weiteren Auftritt von Vater Samichlaus, Verdankungen und Ehrungen wird ein grosses Lotto veranstaltet. Anschliessend führt ein Conférencier durch ein Unterhaltungsprogramm.

Im Dezember werden noch zwei weitere Veranstaltungen durchgeführt. Am dritten Adventssonntag, zwei Wochen nach dem Einzug in die Stadt, verlässt Vater Samichlaus nach einer schlichten *Waldfeier* auf der Waid (einem waldnahen Gebiet im Norden Zürichs) die Stadt und seine Bevölkerung. Mit einer Laterne in der Hand verschwindet er, zusammen mit einem roten Klaus und einigen Schmutzlis, im dunkeln Wald. An Weihnachten denkt der Samichlaus nochmals an die Armen. Anlässlich der *Aktion «Heiliger Abend»* erhalten rund ein Dutzend bedürftige Familien Pakete mit Lebensmitteln und Kleidern.

Jeden Sommer werden *Fürsorgeaktionen* durchgeführt. Dabei lädt die St. N. G. Behinderte, Betagte, Invalide oder arme Kinder und Erwachsene zu einem Ausflug oder zu Ferien ein. In den letzten Jahren durften jeweils über zwanzig Behinderte dreiwöchige Ferien mit ebenso vielen Helferinnen und Helfern der St. N. G. verbringen. In anderen Jahren wurden geistig behinderte Kinder zu einem Besuch in den Zoo oder auf den Zürcher Flughafen eingeladen. Verschiedene Male durften sich

auch Kinder aus abgelegenen Berggebieten für ein Wochenende in Zürich aufhalten.

Den Abschluss des Vereinsjahres bildet im April die *Generalversammlung*, welche jeweils von knapp der Hälfte der Aktiven besucht wird.

### *Beziehungen zu anderen Vereinen*

Auf Anregung des damaligen Präsidenten und des Vizepräsidenten hat die St. N. G. 1979 den *Samichlaus Verbund Schweiz (SVS)* gegründet. Gegenwärtig sind 13 Klausgesellschaften der deutschen Schweiz in diesem Dachverband zusammengeschlossen. Ziel des SVS ist, den Meinungs- und Informationsaustausch zu fördern. Er führt Instruktionkurse und Schulungsweekends, u.a. mit Vorträgen von Psychologen, durch. Die Kurse werden von Mitgliedern der St. N. G. geleitet, welche somit ihre Ideen und Vorstellungen einem grossem Kreis von Kläusen vermitteln. Damit besteht natürlich die Gefahr einer Vereinheitlichung des Brauches in verschiedenen Gegenden der Schweiz.

### *Schlussbemerkungen*

Man fragt sich, warum eine so grosse Zahl von Idealisten Jahr für Jahr Freizeit oder gar Ferien fürs Klausen hergibt. Woher kommt diese Begeisterung für Verkleidung und Spiel? Der Kontakt zu den Kindern, zu den alten Mitmenschen, das Erwartetwerden, die strahlenden Augen und die Dankbarkeit der Beschenkten machen das Klausen zu einem freudespennenden Ereignis. Als Klaus, aber auch als Schmutzli hat man eine Machtposition. Leute, die diese Rollen übernehmen, sind gewöhnlich im Alltag nicht die Mächtigen. Es sind vorwiegend Arbeiter und Angestellte, welche sich gewohnt sind, dass ihnen befohlen wird. Mit dem Klausgewand ziehen sie sich eine Maske über, die ihnen erlaubt, auch einmal anzuordnen, Massstäbe zu setzen, zu befehlen und zu belohnen. Plötzlich sind sie es, die beachtet, erwartet und geehrt werden. Das Klausgewand eröffnet eine neue Rolle, auch wenn sie nur kurz ausgeübt wird.

In diesem Sinn wird der Schenkende zum Beschenkten. So zeigt es auch das Signet der St. N. G. Unter einer Mitra sind eine nehmende und eine gebende Hand dargestellt. Der Klaus gibt, das Kind, der Invalide, der Kranke nimmt. Aber auch sie geben dem Klaus: Aufmerksamkeit, Freude, Liebe. Nehmen und Geben sind gegenseitig. Freude erhalten durch Freude schenken.

\* Felicitas Oehler: Einzug des St. Nikolaus. In: Zürich und seine Feste. Herausgegeben von Paul Hugger. Zürich 1986, 142–147. Dieser Beitrag stützt auf zahlreiche Recherchen der Lehrveranstaltung «Vereine in Zürich» im Winter 1982 und 1984 ab.